

Alle Jahre wieder...

Der Mai bringt sie wieder mit sich: die vertrauten christlichen Feiertage im Frühjahr. Christi Himmelfahrt und Pfingsten gehören fest zum Kirchenjahr – und gleichzeitig erleben viele Fachkräfte jedes Jahr neu die Frage:

Wie können wir diese Feste mit Kindern so gestalten, dass sie verständlich, lebendig und alltagsnah werden?

Wer dazu in diesem Jahr noch auf der Suche nach Ideen ist, findet bei **RELimentar** (www.relimentar.de) wieder viele hilfreiche Impulse, Geschichten und Praxisideen rund um Himmelfahrt und Pfingsten.

Doch vielleicht lohnt sich daneben in diesem Mai auch noch ein zweiter Blick. Ein Blick auf ein Fest, das für viele muslimische Kinder und Familien in unseren Einrichtungen eine große Bedeutung hat:

Das Opferfest

Das Opferfest (arabisch: Eid al-Adha) ist das höchste islamische Fest und dauert drei bzw. vier Tage. Es beginnt dieses Jahr am Abend des 26. Mais.

Es erinnert an Ibrahim (Abraham), der Gott vertraut – selbst in einer tiefen und schweren Prüfung: Er soll seinen Sohn opfern.

Die Geschichte ist vielen von uns nicht fremd. Denn auch in der Bibel und in der Tora begegnet uns diese. Und gerade das macht dieses Fest religionspädagogisch so spannend:

Es berührt eine gemeinsame Wurzel von Judentum, Christentum und Islam und erzählt von Vertrauen, Hingabe und von Gottes Fürsorge.

Wie wird das Opferfest gefeiert?

Das Fest beginnt mit einem gemeinsamen Gebet in der Moschee. Danach steht vor allem eines im Mittelpunkt: Gemeinschaft.

Familien kommen zusammen. Es wird gekocht, gegessen und geteilt. Kinder erhalten Geschenke und Süßigkeiten. Verwandte, Freunde, Nachbarn und oft auch kranke oder alleinstehende Menschen werden besucht.

Ein wichtiger Gedanke des Festes ist die Solidarität. Traditionell wird ein Opfertier geschlachtet und das Fleisch auch an Bedürftige verteilt oder – wie heute oft – Geld spendet, damit alle Menschen versorgt werden.

Das Wort Opfer im Namen meint nicht Schuld oder Strafe, sondern Dankbarkeit, Teilen und Verantwortung füreinander. Vielleicht erinnert dieser Gedanke sogar an etwas, das wir aus dem christlichen Kontext gut kennen:

Feste sind nie nur für uns selbst da. Sie öffnen den Blick auf andere – und Gott.



Bild: Pixabay (Pixabay-Lizenz)

Praxismaterial

Wer das Opferfest mit Kindern aufgreifen möchte, findet im Kamishibai Bildkartenset „Betül und Nele erleben das Opferfest“ einen alltagsnahen Zugang: Die beiden Freundinnen entdecken gemeinsam, was das Opferfest bedeutet – und staunen darüber, dass die Geschichte dahinter sowohl im Koran als auch in der Bibel vorkommt.

Das Bildkartenset kann nach Registrierung von allen Evang. Kitas kostenlos über die Medienzentrale der Evang. Landeskirche in Baden heruntergeladen werden:

[Betül und Nele erleben das Opferfest](#)



Bild: https://res.cloudinary.com/pim-red/image/upload/c_limit,w_570,q_auto,f_auto/v1761607838/donbosco/cover/2d/4260179514883.jpg

Geschichten, die herausfordern

Die Geschichte von Abraham und seinem Sohn ist keine leichte Geschichte. Ein Vater, der seinen Sohn opfern soll – das wirft Fragen auf. Auch bei Erwachsenen. Nicht jede religiöse Geschichte ist auf den ersten Blick leicht zugänglich.

Erzählungen aus Tora, Bibel und Koran stammen aus anderen Zeiten und Lebenswelten. Und doch berühren sie Fragen, die zum Menschsein gehören, damals wie heute. Gerade deshalb brauchen sie Zeit, Einordnung und Raum für Fragen. So kann ihr tieferer Sinn sichtbar werden. Denn im Kern geht es bei dieser Geschichte nicht um Gewalt oder das Bild eines grausamen Gottes, sondern um Vertrauen.

Um die Frage, ob ich darauf vertrauen kann, dass Gott für mich sorgt – auch dann, wenn ich an Grenzen komme und Wege vor mir liegen, die ich nicht verstehe. Und um die Zusage, dass Gott den Menschen sieht, für ihn sorgt und das Leben will.

Gemeinsam entdecken

Vielleicht ist das Opferfest zugleich eine schöne Gelegenheit, muslimische Familien einzuladen, von ihrem Fest zu erzählen – von ihren Traditionen, ihren Erfahrungen und ihrer Sicht auf diese gemeinsame Geschichte. Denn genau solche Begegnungen sind wertvoll. Interreligiöses Lernen lebt davon, dass wir nicht nur über andere Religionen sprechen, sondern mit Menschen, die ihren Glauben leben.

Und manchmal entdecken wir dabei nicht nur Neues über den Glauben anderer, sondern gewinnen auch einen neuen Blick auf den eigenen Glauben.

Mögen Sie in den kommenden Wochen immer wieder Mut finden, sich auf Begegnungen einzulassen und offen zu bleiben für das, was andere glauben, hoffen und feiern. Und vielleicht geschieht dabei etwas von dem, woran Pfingsten erinnert: dass Gottes Geist Verständigung schenkt und Menschen miteinander verbindet.

Es grüßen Sie herzlich

Gabriele Nahnel und Tarik Bechtold

Ihr Team für das Evangelische Profil in Kitas Südbaden